

# Die Anatomie eines Shitstorms

## Strukturen und mikrostrukturelle Wirkungen der Diffusion von Xenophobie

Christian Stegbauer

### *Beitrag zum Plenum 5 »Geschlossene Öffentlichkeiten?«*

In diesem Text werden Überlegungen zur Verbreitung von Shitstürmen an einem Beispiel von Anfang 2016 angestellt. Es handelt sich um einen Shitstorm auf das Freilichtmuseum „Hessenpark“ im hessischen Taunus, welches sich im Herbst 2015 entschlossen hatte, Asylbewerber/-innen mit Betreuer/-innen freien Eintritt zu gewähren.

Im Beitrag werden drei unterschiedliche Bereiche auf Facebook (FB) analysiert. Auf der einen Seite findet sich das Forum, auf dem die Entrüstung aufgeladen wird. Es handelt sich um ein Forum, welches explizit der Anprangerung von Verfehlungen von Asylbewerber/-innen und Ausländer/-innen dient. Es wird zu politischer Hetze von Xenophoben genutzt. Auf diesem Facebookforum wird klar kommuniziert, dass divergierende Meinungen ausgeschlossen werden. Die zweite Ebene der Auseinandersetzung findet im Facebookbereich des Entrüstungsziels (des Freilichtmuseums) statt. Obwohl dort die Verteidiger des Museums mit den Entrüsteten diskutieren, findet ebenfalls Ausschluss statt. Gründe hierfür sind, dass sich die Gegner der Preispolitik des Museums nicht an die dort gültigen Standards der Auseinandersetzung halten; weder inhaltlich, noch hinsichtlich der Formen. Hierdurch entsteht ebenfalls eine Meinungshomogenität.

Eine weitere Analyseebene sind die persönlichen Facebookseiten, auf die die Nachricht, welche den Shitstorm auslöste, in ziemlich großem Umfang weitergeleitet wurden. Auch hier sind Tendenzen zur Entstehung von homogenen Haltungen zu registrieren. Solche Weiterleitungen bestärken potentiell Reaktionen, indem sie zu einem Ketteneffekt (virale Verbreitung) führen oder die Aufregung im Sande verläuft.

Im Gegensatz zu Ideen, das Internet für offene Debatten nutzen zu können, finden wir heute mehr und mehr geschlossene Bereiche im Internet, so etwa Gruppen, die nur für bestimmte Kreise zugänglich sind, etc. Allerdings muss es an bestimmten Stellen auch Öffnungen geben, damit Teile des Internets überhaupt nutzbar sind.

In diesem Beitrag geht es um die Konstruktion von Kultur und die damit einhergehenden Grenzen, die Inhalte und Formen erzeugen, die nicht miteinander kompatibel sind. Und dies ist, so meine Argumentation, ein Grund für die Eskalation der Auseinandersetzung. Das, was hier gezeigt wird, hat mit den Ideen einer Verbesserung der Deliberation der Gesellschaft (Habermas 2006) nur sehr wenig zu tun. Diese Ideen sind ein Ideal, welches sich nicht mit den sozialen Regeln der Kommunikation im Internet vereinbaren lässt.

Die Auseinandersetzung verbindet drei unterschiedliche Typen von Arenen miteinander. In den unterschiedlichen Arenen, so die Annahme, entwickelt sich durch „Aushandlung“ jeweils eine eigene Mikrokultur, die sich durch Besonderheiten auszeichnet.

## Was war geschehen?

Auf der Multikuliti-Watch Facebookseite wurde ein Foto mit der Eintrittspreisliste gezeigt. Der Normal Eintritt kostet 8 Euro, aber es gibt eine ganze Reihe von Ermäßigungen. Ab 50% Schwerbehinderung zahlt man die Hälfte, Grundsicherungsempfänger 2,50€. Für Hunde sind zusätzlich 1€ zu zahlen. Auf dem Foto zeigt ein Finger auf die Zeile „Asylbewerber, Flüchtlinge und deren Betreuer\*\*“ dahinter steht 0,00€. Das Foto wird kommentiert mit:

„Hilfsbedürftige Deutsche, Behinderte und Kinder müssen Eintritt zahlen, illegale Einwanderer & sog. "Flüchtlinge" nicht. Diskriminierung gegen uns Deutsche im Freilichtmuseum Hessenpark.

"Der Aufsichtsrat der Freilichtmuseum Hessenpark GmbH hat deshalb beschlossen, Flüchtlingsgruppen und ihren Betreuern bis auf weiteres freien Eintritt zu gewähren."

Hier ist die FB-Seite, hinterlasst ruhig einen Kommentar. „wink“-Emoticon.“<sup>1</sup>

Hierauf folgt der Link zur Facebookseite des Hessenparks, zum .pdf der Erklärung des Aufsichtsrats zur Eintrittsbefreiung von Asylbewerber/-innen und der Webseite des Hessenparks. Nicht erklärt wird, was die beiden Sternchen hinter „Asylbewerber, Flüchtlinge und deren Betreuer“ auf der Preisliste bedeuten. Es handelt sich um eine Einschränkung, denn der freie Eintritt wird nur auf Voranmeldung gewährt.

Die Überlegung ist nun, dass die Aufheizung des Shitstorms durch das aufeinander Einwirken von ansonsten separierten Öffentlichkeiten erfolgte. Die separierten Öffentlichkeiten bilden Mikrokulturen im Sinne von Gary A. Fine (1979) aus. Solche Mikrokulturen werden in Situationen ausgehandelt (Stegbauer 2016). Bei diesen Mikrokulturen fließen Elemente der vorhandenen Kultur ein. Die Alltagskultur umfasst Interpretationen, Bedeutungen, Verhaltensweisen, Normen und Werte, die Sprache, Formen der Auseinandersetzung und vieles mehr (Swidler 1986). Die Herausbildung von solchen Mikrokulturen wird dadurch gefördert, dass differierende Meinungen nicht geduldet werden und algorithmische Filtereffekte (Pariser 2012) die Homophiliewirkung (McPherson et. al 2001) noch weiter verstärken. Solche Aushandlungen erfolgen natürlich auch online, man orientiert sich an anderen und lernt deren Verhalten und imitiert es in der Folge auch (Tarde 2009, zuerst 1890). Kultur kann zudem auch über schwache Verbindungen weitergegeben werden (Schultz, Breiger 2010).

## Die Verknüpfung dreier Typen von Arenen

Die Arena, in der die Entrüstungswelle entstand, trägt den Namen „Multikulti-Watch“. Themen dieses Facebookforums sind Nachrichten, die vor allem Berichte über (angebliche) kriminelle und moralisch

---

<sup>1</sup> Es handelte sich in Wirklichkeit nur um 200 Personen (bei 215.000 Besuchern im letzten Jahr), die auf diese Weise freien Eintritt erhielten. Hätte man die Flüchtlinge wie normale Besucher behandelt, wären dem Freilichtpark bis zum Shitstorm etwa 500€ mehr zugeflossen.

verwerfliche Taten von Ausländer/-innen und Asylbewerber/-innen veröffentlichen, sowie Verfehlungen der Politik im Zusammenhang damit. Die Facebookseite dient dazu, negative Emotionen gegenüber Schutzsuchenden und Zuwanderern aus anderen Ländern zu erzeugen. Gelegentlich finden sich dort auch Posts von bekannten Vertreter/-innen der ausländerfeindlichen Szene.

Beim zweiten Typ von Arena handelt es sich um die Informationsseite des Hessenparks, auf der von Ereignissen, wie spezielle Veranstaltungen des Museums berichtet wird. Besucher/-innen können dort aber auch ihre Meinung wiedergeben. Im parkähnlich angelegten Museum sind historische Häuser (meist aus Fachwerk) aufgebaut und es wird vor allem die ländliche Alltagskultur vergangener Zeiten dargestellt. Diese Seite wurde zum Ziel des Shitstorms.

Der dritte Arenatyp ist ganz anders beschaffen. Die Ursache für den Shitstorm, der Beitrag von Multikulti-Watch wurde mehr als 19.000mal geteilt. Teilen bedeutet, dass der Beitrag von dem öffentlichen Forum in den persönlichen Bereich übertragen wurde. Welche Konsequenzen die Weiterleitung eines solchen eindeutig positionierten politischen Statements hat, ist ebenfalls Gegenstand der Analyse.

Befeuert wurde die ausgebrochene Auseinandersetzung durch die Berichterstattung in zahlreichen Massenmedien, wie Tageszeitungen und dem Fernsehen.

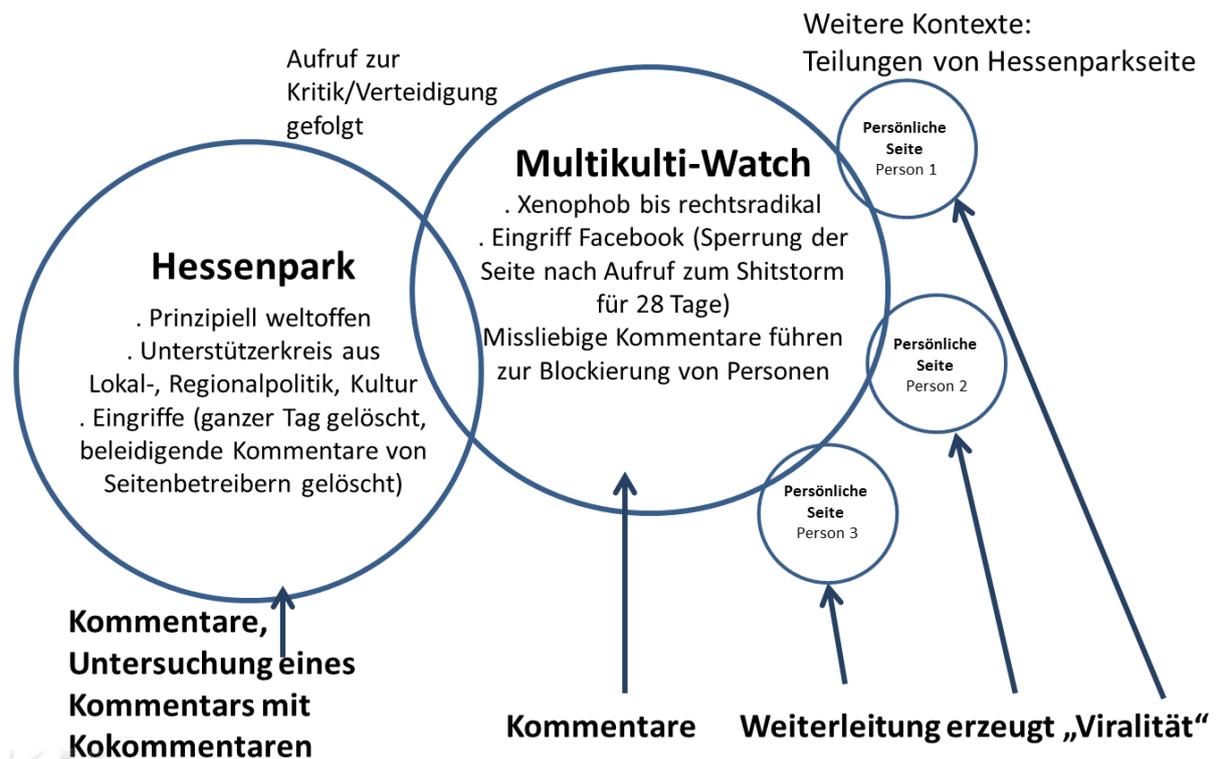


Abbildung 1: Schematische Darstellung der drei untersuchten Bereiche

## Analyse der Mikrokultur der Kommentare der Multikulti-Watch Facebookseite

Der Beitrag mit den Eintrittspreisen und dem Kommentar wurde fast 19.000mal geteilt, von über 3.000 Personen geliked und mit fast 4.100 Kommentaren versehen. Insgesamt waren in diesem Bereich über



**Tabelle 1: Einige Zitate zum Themenbereich „Sozialneid“ (es wurde keine sprachliche Veränderung vorgenommen)**

„Die können ja sogar kostenlos mit dem Taxi dahin fahren. Nen Hartz 4 Empfänger muss beides bezahlen, Taxi und Eintritt... ich finde es eine bodenlose Frechheit“
„Nur ist das Taschengeld bei denen deutlich höher, wie bei einem Hartz 4 ler (...)“
„Ach die armen haben doch so einen weiten weg hinter sich. ☹️ RAUS MIT DENEN UND ZWAR GESTERN. N arbeitsloser muss alles zahlen und dem reiht die kohle ned. Aber des gesindl kommt hier her kein strich in die staatskasse gezahlt aber alles umsonst bekommen? Gehts noch?“

Ein anderes Charakteristikum ist die deutliche Unterscheidung zwischen einem „wir“ und den „anderen“. Es wird eine Diskriminierung von „uns Deutschen“ konstruiert. Hierdurch werden die Menschen deutlich in Gruppen eingeteilt, die am ehesten eine Solidarisierung mit der eigenen Gruppe ermöglicht – aber nur schwer mit der fremden Gruppe.

**Tabelle 2: Konstruktion von Gruppen („wir“ versus „andere“)**

„FRECHHEIT, SO WIRD MIT LEUTEN IM EIGENEN LAND UMGEGANGEN. SAUEREI“
„Du bist als DEUTSCHER nur noch Dreck und Scheisse 🍌🍌arbeiten und für jeden ARSCH bezahlen!!! Und genau aus diesem Grund, weil es noch so viele Gutmenschen (Arschlöcher) gibt, geht es UNS immer mehr scheisse !!!!“
„Rassismus gegen das eigene Volk !“

Dabei sind auch Kommentare, die volksverhetzend wirken. Sie sind so drastisch, dass sie nur schwer durch die Meinungsfreiheit gedeckt sind. Gleichzeitig wird aber in der Sprache und den benutzten Formen deutlich, wie sehr sich die Kultur des Forums von der Art und Weise des Ausdrucks etwa im akademischen Milieu unterscheidet. Wir finden eine Kultur, die von außen in das Forum übertragen wird, die aber auf die Leser gleichzeitig auch kulturbildend wirkt.

**Tabelle 3: Abwertende Kommentare**

„Hunde 1€, Ratten nichts...“
„Die haben nicht erwähnt, das gilt nur für die Ställe des Borstenviehs! ;)“
„In Ö is auch alles gratis für die Eindringlinge. ZB im Supermarkt gehns bei der Kassa durch > "Bürgermeister zahlen". Und meistens nur Alk im Sack als Moslem. Des Gesindel hat nur saufen und vergewaltigen im Schäd, (...). Bei denen is vergewaltigen normal, weil Frau nix wert!“
„das sind die größten dreckschweine. und die bonzen mit“

Die Tatsache, dass für Hunde (inkl. Kotbeutel) Eintritt gezahlt werden muss, während für Schutzsuchende der Eintritt frei ist, gehört zu den größten Aufregern unter den Xenophoben. Das Wort Hund

kommt über 600mal in den knapp 4000 Kommentaren vor. Die zunächst als Ungerechtigkeit bewertete Tatsache, dass Asylbewerber/-innen keinen Eintritt zahlen müssen, wird für einen Vergleich mit dem Hundeeintrittspreis verwendet. Hierdurch ist eine Abwertung der Personengruppe möglich.

Einige Kommentare sind dabei deutlich als rechtsradikal zu bezeichnen. Interessant ist, dass sogar ein Museum, welches die kulturellen Traditionen darstellt, auf die sich die Gegner der Multikulturalität berufen, wegen einer Entscheidung zu den Eintrittspreisen abgebrannt werden soll. Das reiht sich ein in die Berichte, nach denen die Mitarbeiter/-innen des Hessenparks sogar Todesdrohungen erhielten.

**Tabelle 4: Radikale Äußerungen finden sich ebenfalls**

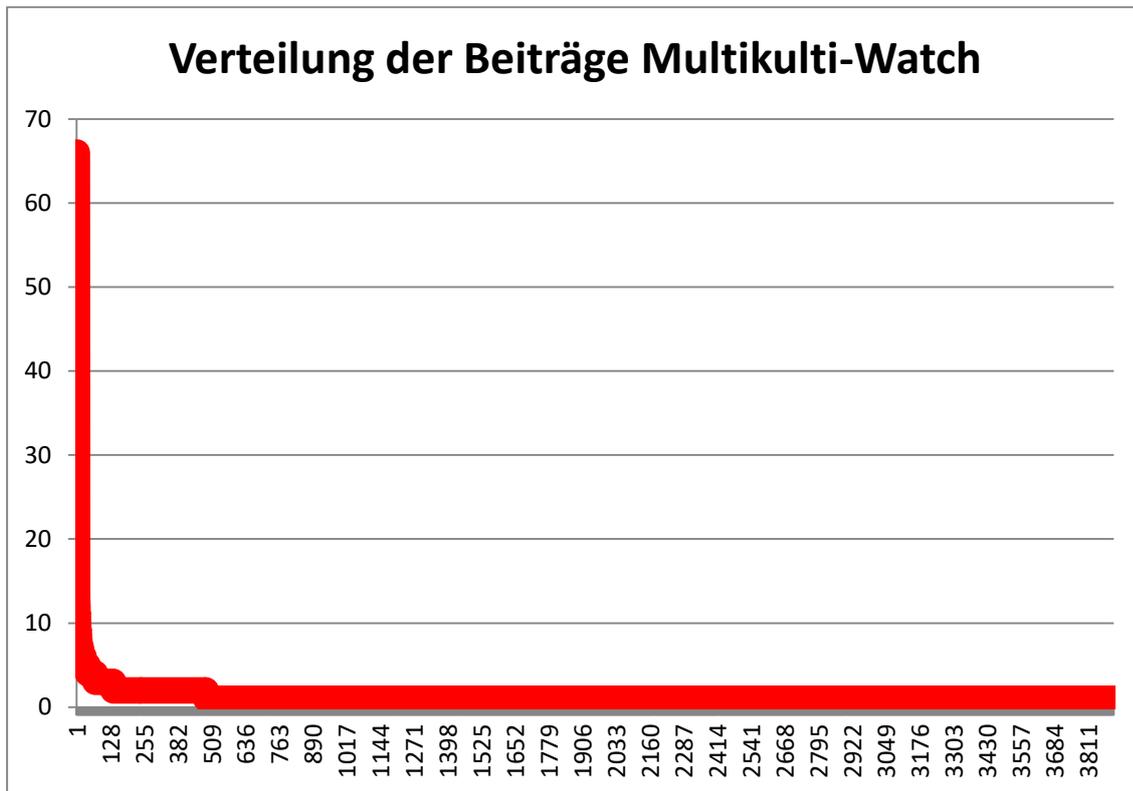
„Das Museum müsste einfach mal brennen... dann wäre gleich ruhe...“
„Jeder Deutsche der da noch hin geht, ist ein Vaterlands VERRÄTER“
„Boykotiren Boykotire Boykotiren und das für mindestens 2 jahre und zwahr alle !!!dann können die bald dicht machen!!! das gibts ja wohl nicht ay !!!  die rechten Parteien haben leider mit fast allem recht was sie die letzten 2 jahre Propagiert haben!!! Die sind eindeutig Landes Verräter!!!“

Einige wenige (leicht) kritische Kommentare finden sich auf dem Multikulti-Watch Forum ebenfalls. Widerspruch wird allerdings nicht geduldet. Dies zeigt das folgende Zitat, welches vom Forenbetreiber stammt

„Achtung, jeder der hier Diskriminierung gegen uns Deutsche in irgendeiner Weise rechtfertigt, gutheißt oder sogar bejubelt wird hier ohne Vorwarnung blockiert. Rassismus gegen uns Deutsche hat nichts mit "Integration! zu tun!“

Dass dieser Beitrag beachtet wird, zeigt sich darin, dass er derjenige ist, der die meisten Likes erhält (nämlich 95). Die Folge ist, dass sich die MultiKulti-Watch Seite durch ein sehr einheitliches Meinungsspektrum auszeichnet. Es hat den Anschein, als diene die Seite vor allem dem Ausweis, dass man die Empörung miteinander teilt. Sie dient auf diese Weise auch dazu, die Aggression gegenüber dem Hassobjekt zu steigern. Die Inhalte sind aber auch Ausweis von bestimmten Haltungen und Deutungen, die man im Lichte obiger Definition von Mikrokultur durchaus als eine spezielle Kultur deuten kann.

In der Untersuchung wurden 4098 Kommentare registriert. Hiervon waren jedoch nur 3908 auswertbar. Die Verteilung der Beiträge zeigt, dass es kaum Diskussion gibt – Widerspruch ist sehr selten. Von den auswertbaren Kommentaren haben 87% (3419) lediglich ein einziges Statement ihres Autors gepostet. Am häufigsten kommt der Betreiber selbst zu Wort – mit immerhin 66 Beiträgen. Allerdings wiederholten sich diese öfters.



**Abbildung 3: Kaum jemand beteiligt sich mit mehr als einen Statement**

Um etwas über die Teilnehmenden zu erfahren, werden die Texte der Kommentare analysiert. Sie werden aufgrund ihrer Komplexität und der Güte der Rechtschreibung und Grammatik bewertet. Diese nichtreaktiven Daten erlauben dann einen Rückschluss auf die Demographie dieser Gruppe.

Zunächst einmal wird der Fleschwert der Texte ermittelt. Dieser Wert reflektiert die durchschnittliche Satzlänge als Anzahl der Worte im Text dividiert durch die Zahl der Sätze in einem Text. Ferner fließt in die Bestimmung der Kennzahl die durchschnittliche Silbenzahl pro Wort ein, die durch die Anzahl der Worte im gesamten Text dividiert wird (Flesch 1948 und Lisch, Kriz 1978: 180ff). Der für die Kommentare ermittelte Fleschwert beträgt 75. Dies bedeutet, dass es sich um sehr einfache Texte handelt, die leicht verständlich sind.

Die Texte weisen zahlreiche Rechtschreib- und Grammatikfehler auf. Bezogen auf die Anzahl der Wörter finden sich ca. 4,5% Rechtschreib- und etwa 1% Grammatikfehler. Die Statements sind sehr kurz; sie weisen im Durchschnitt nur eine Länge von 107 Zeichen auf. Es finden sich sehr viele ähnliche und dadurch redundante Posts. Die teilnehmenden Personen machen viele Rechtschreib- und Grammatikfehler und verwenden eine sehr einfache Sprache.

Aufgrund der in den Kommentaren weitergegebenen Inhalte und der schwachen sprachlichen Kompetenz dieser Gruppe kann man darauf schließen, dass sie im Durchschnitt über eine relativ geringe Bildung verfügt. Es dürfte sich nicht um Bezieher hoher Einkommen handeln. Diese Gruppe ist für eine Konstruktion des „wir“ gegen eine Konstruktion der Anderen, wie den Asylsuchenden, den „Gutmenschen“, den Bonzen oder den „Merkels“ besonders anfällig. Dabei wird deutlich, dass wohl Homophilie hinsichtlich einer Wert- und Statusähnlichkeit (Lazarsfeld, Merton 1954) vorhanden ist, aber diese der expliziten Demonstration bedarf, damit sie solidarisiert und verhaltensgenerierend wirkt.

## Analyse der Mikrokultur der Kommentare der Facebookseite des Hessenparks

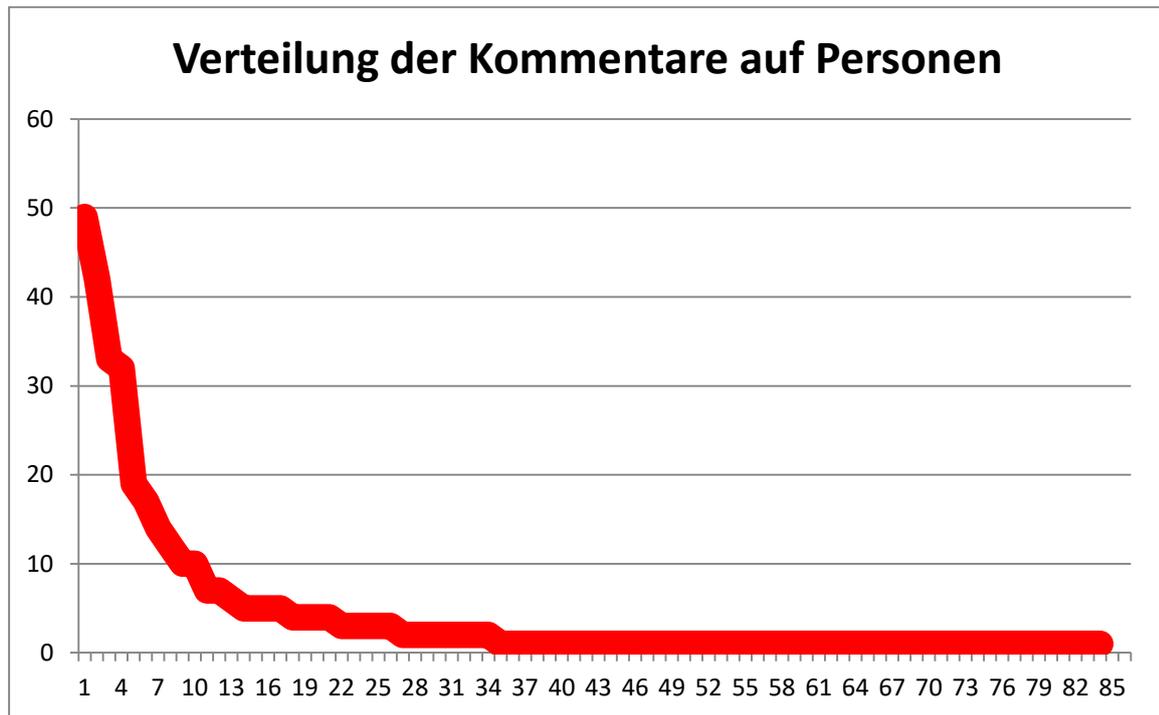
In den folgenden Abschnitten wird gezeigt, wie sich der Shitstorm auf die Hessenparkseite auswirkte. Bei dem Shitstorm und seiner Abwehr durch Unterstützer der Parkposition waren insgesamt 2.621 Personen (bzw. Facebookprofile beteiligt), sofern diese zum Erhebungszeitpunkt noch vorhanden waren. Es fehlte ein ganzer Tag des Angriffs, der offenbar komplett gelöscht wurde. Dabei wurden entgegen der Vermutung nur 7 Personen (FB-Profile) gefunden, die sowohl auf der xenophoben, als auch auf der Hessenpark Facebookseite einen Eintrag hinterließen. Warum das so ist? Zum einen wurde der wichtigste Sturmtag gelöscht – vielleicht hätte man an diesem deutlicher die Wirkung der Wutaufladungsseite registrieren können. Zum anderen kann sein, dass die Teilnehmenden von Multikulti-Watch gelöscht wurden, wenn sie die Mikrokultur (Inhalte und Formen) von diesem Forum auf die Hessenparkseite übertragen haben. Eine weitere Möglichkeit ist, dass der Angriff mittels Zeit-, bzw. Fakeprofilen ausgetragen wurde. Es gibt Hinweise darauf, dass solche Profile genutzt wurden. Allerdings ist schwer zu sagen, welche Bedeutung dieses Phänomen im Gesamtkontext der Auseinandersetzung hatte.

In die hier vorgenommene Analyse der Hessenparkseite fließen nicht alle verfügbaren Informationen ein. Es wurde eine längere Sequenz der Diskussionen um einen Hessenschaubericht mit denselben Instrumenten wie für die Multikulti-Watch Seite ausgewertet.

Obgleich es auf der Hessenparkseite Versuche gibt, zu diskutieren, wurden auch hier viele Kritiker blockiert. Insbesondere dann, wenn Inhalte der Multikulti-Watchseite dort gepostet wurden und dabei volksverhetzende Inhalte vorkamen. Ein zweiter Grund für die Sperrungen war die Übertragung von Formen der Multikulti-Watch Seite (dieselbe ungelenke Sprache und wüste Beschimpfungen). Kam es zu Blockierungen, so waren zum Zeitpunkt der Analyse nur noch Reste und Bezugnahmen auf bereits blockierte Personen sichtbar. Die Spielregeln sind „zivilisierter“ auf der Hessenparkseite als auf der Multikulti-Watch Seite. Man kann auch sagen, dass es sich um eine andere Mikrokultur handelt, die viel mehr Rücksicht bei der Benutzung von Sprache, den Umgangsformen, sowie den diskutierten Inhalten nimmt. Dies betrifft etwa abwägende Argumentationen und das Vermeiden von Diskriminierung. Letzteres war angesichts der Schwere der Beschimpfungen und Drohungen allerdings nicht für alle Teilnehmenden durchzuhalten.

Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung zwischen Personen, die unterschiedliche Mikroulturen gewohnt sind, ist ganz ähnlich wie auf der Multikulti-Watch Seite. Diejenigen, welche nicht mit der dort vorhandenen Kultur vereinbares Verhalten zeigten, wurden blockiert. Am Ende wurde die Diversität an Meinungen und Formen verringert – mit den dann noch vorhandenen „zivilisierteren“ Kritikern konnte man umgehen.



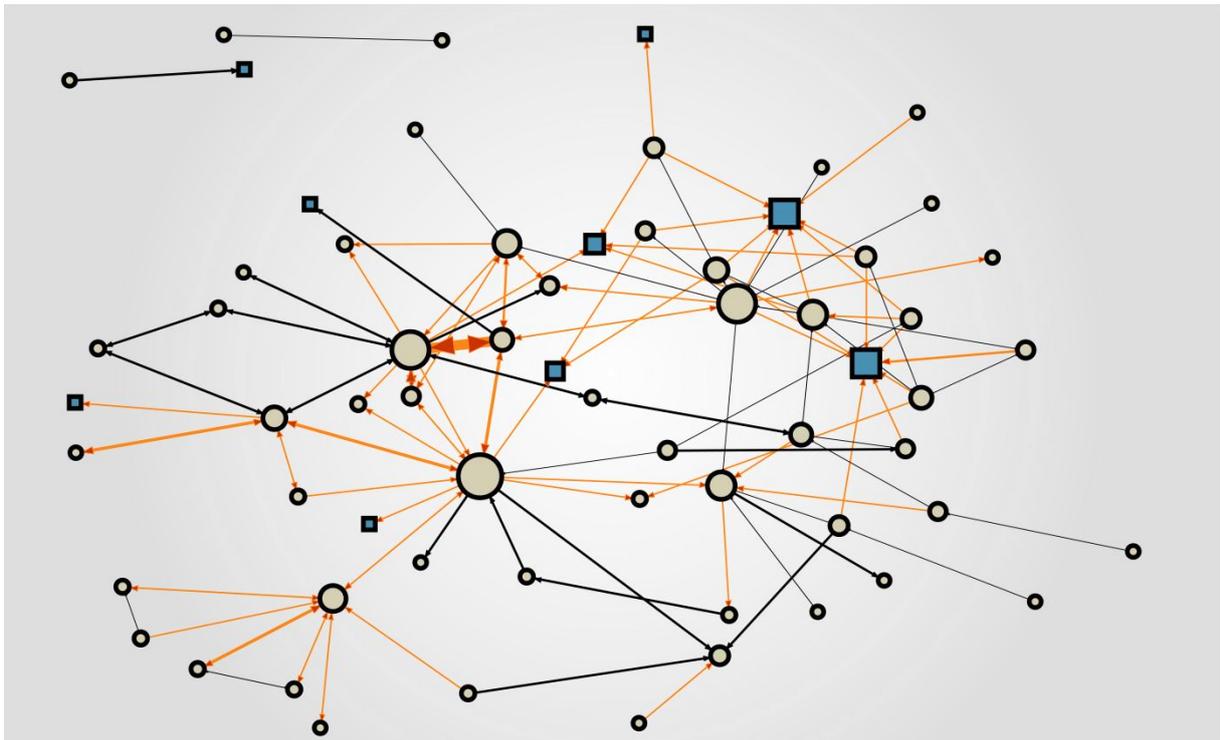


**Abbildung 5: Es kommen mehr Personen öfters zu Wort**

Da auf der Hessenparkseite tatsächlich diskutiert wird, ist es möglich, die Struktur der Diskussion abzubilden. Dies wird in der folgenden Netzwerkgraphik getan. Es wird die Netzwerkstruktur von Kommentaren gezeigt. Als Beziehung wurde ein direktes Eingehen mit Namensnennung oder impliziter Aufnahme einer anderen Nachricht definiert.

Auf der Hessenparkseite finden Diskussionen (Abbildung 6) mit sehr viel gegensätzlichen Statements statt (orange Kanten). Der Pfeil zeigt immer die Richtung der Diskussion auf. Die quadratischen blau eingefärbten Knotensymbole stehen für blockierte Teilnehmende, auf die noch Bezugnahmen sichtbar sind. Deren Beiträge wurden aber von FB unsichtbar gemacht. Die schwarzen Kanten bedeuten Unterstützung. Die Größe der Knotensymbole steht für das Zentralitätsmaß „Degree“, welche die Anzahl der unterschiedlichen Kontakte misst. Kontakte heißt hier Diskussionsbeiträge, die sich an unterschiedliche Teilnehmende richten.

Fast die gesamte Kommunikation ist in einer Komponente gebündelt, was auf starke direkte gegenseitige Bezugnahmen hindeutet (im Gegensatz zum Multikulti-Watch Forum). Dies zeigt, dass hier tatsächlich eine Auseinandersetzung stattfand.



**Farbe der Kanten: Orange:** Antagonismus + Schmähungen, **Schwarz:** Unterstützung oder sachliche Auseinandersetzung. Der Pfeil besagt, wer auf wen Bezug genommen hat.

**Farbe der Knoten: Blau:** Blockierte + noch vorhandene Reaktionen auf diese, **Beige:** Teilnehmende mit Beiträgen

**Abbildung 6: Netzwerkgraphik einer Diskussionssequenz zum Hessenschaubericht über den Shitsturm**

Fassen wir das bisher gesagte zusammen, so finden wir, dass zumindest am Tag nach dem großen Shitsturm die Hessenparkkritiker bereits wieder unterlegen sind. Sie erfahren in der Diskussion eine Abwertung, da ihr Verhalten in den meisten Fällen nicht mit der akzeptierten Mikrokultur vereinbar ist. Das Verhalten betrifft die Inhalte und die Argumente, die nicht differenziert genug sind. Zum Verhalten gehören auch die sprachliche Form, wie benutzte Begriffe, der Sprachstil und die Rechtschreibung. Da es nur wenige Übereinstimmungsmomente hinsichtlich dieser Verhaltensbestandteile der Kritiker mit den Verteidigern gibt, kommt es schnell zur Eskalation. Tatsächliche sachliche Auseinandersetzung ist kaum möglich – wenn die hier geltenden „Standards“ nicht eingehalten werden, erfolgt die Blockierung. Auch wenn die Gründe für Blockierungen hier weniger in der Verweigerung von Diversität der Meinungen liegt, so ist das Ergebnis doch sehr ähnlich: Die Unterschiedlichkeit der Positionen wird verringert und es kommt zu einer Homogenisierung der Mehrheit der Meinungen.

## Persönliche Facebookseiten

Der dritte Typ von Arena, ist etwas anders gestrickt als die beiden vorherigen. Es handelt sich um die Möglichkeit der Weiterleitung von Inhalten („Teilen“ genannt). Hierdurch ist ein Austausch zwischen ansonsten getrennten Teilöffentlichkeiten auf Facebook und zu anderen Medien möglich. Die Personen, die etwas weiterleiten, tun dies auf ihrer persönliche Facebookseite.

Facebook stellt eine Art soziales Werkzeug dar. Auf der Teilnehmerseite können die Menschen etwas über sich selbst mitteilen, ihre Freunde und Bekannten up to date halten und es ist auch möglich, zu schreiben, was einen bewegt. Ein Werkzeug ist es deswegen, weil es hilft Menschen nicht aus den Augen zu verlieren, denen man im Laufe des Lebens begegnete. Selbst wenn es sich um schwache Kontakte handelt, ist doch ein Zugang prinzipiell auch nach längerer Zeit immer noch möglich. Auf diese Weise sammeln sich mit der Zeit unter den Freunden Personen an, mit denen man in unterschiedlichen Institutionen, sei es die ehemalige Schule, die Ausbildung, die Arbeitsplätze, die Vereine oder Bekanntschaften von Reisen. Normalerweise bedeutet dies, dass sich auf der persönlichen Facebookseite zahlreiche unterschiedliche soziale Kreise kreuzen. Durch die Verschiedenheit der durchlaufenen Lebensabschnitte entsteht eine Diversität, die der Vielfalt der sozialen Kreise entspricht.

Wenn der Beitrag auf die persönliche FB-Seite weitergeleitet wird, dann wird ein Inhalt aus dem mikrokulturell homogenen xenophoben Umfeld in den meist deutlich diverseren privaten Kontext übertragen.<sup>2</sup> Zu solchen Teilungen kam es im Umfeld des untersuchten Shitstorms mehr als 19.000mal. Hiervon wurden 1.437 Teilungen untersucht. Ohne „likes“ finden sich nur zu 261 Weiterleitungen Kommentare auf den persönlichen Facebookseiten. Meist (in 210 Fällen oder 80%) geht der Kommentar in dieselbe Richtung wie der Post. Die Entrüstung wird bestätigt. Allerdings kommt es manchmal auch zu Kontroversen. Solcher Widerspruch findet sich in 20% der Fälle, in denen die Weiterleitung kommentiert wurde (51 Fälle).

Was bedeutet die Kontextverschiebung beim Teilen? Dort, wo es nicht zum Widerspruch kommt, ist die Kultur bereits ausgehandelt worden. Bzw. niemand möchte sich mit Widerspruch exponieren, zumal Schweigen die Beziehung schützt. Schweigen schützt aber nicht nur die Beziehung zur Person, welche die Anklage gegen das Freilichtmuseum weiterleitete. In einem Milieu, in dem es keinen Widerspruch gibt, muss ein Beteiligter annehmen, alle anderen sind derselben Meinung. Wenn man nun diesem widerspricht, stellt man sich potentiell gegen alle anderen (auch die, mit denen man den sozialen Kreis des „Facebookfreundes“ teilt). Insofern sind die Teilnehmenden in einem für sie unklaren Milieu oft vorsichtig mit ihren Äußerungen, um nicht alle anderen gegen sich aufzubringen. Wenn man sich nicht äußert, gefährdet man also nicht die Beziehungen zu seinen Freunden im selben Kontext.

Wird hingegen widersprochen, so finden sich oft noch mehr Personen, die ebenfalls nicht zustimmen. Entweder handelt es sich um ein Milieu, was so heterogen ist, dass es sich nicht auf eine einzige Meinung bei diesem Thema reduzieren lässt, oder aber die Kultur bezüglich dieser Frage ist noch offen. Sie wird in solchen Auseinandersetzungen ausgehandelt. Eine gemeinsame Haltung wird geklärt.

Wie das geschieht und welche Konsequenzen das hat, dass soll im Folgenden aufgezeigt werden. Hierzu habe ich einige Sequenzen mit Reaktionen auf die Weiterleitung des zum Shitstorm führenden Bildes gesammelt. Hieran lässt sich die Aushandlung der Mikrokultur in den unterschiedlichen persönlichen Seiten aufzeigen.

---

<sup>2</sup> Teilen bedeutet nicht immer, dass ein Kontextwechsel in den privaten Umkreis erfolgt. Manchmal kommt die Mitteilung aber auch in eine andere ebenfalls fremdenfeindliche Umgebung, etwa die FB-Gruppen „Wir wollen keinen Islam in Deutschland und Österreich“, „Patrioten Rostock-Rügen-Stralsund“ oder „Dithmarschen steht auf Wir wehren uns“.

**Tabelle 5: Beispiel einer Weiterleitung des den Shitstorm auslösenden Bildes auf das Facebookprofil von Ole**

<a href="#">Ole</a> * hat <a href="#">Multikulti-Watch</a> s <a href="#">Foto</a> geteilt.	
<a href="#">Mario</a> Solche Fakes werden leider immer schnell erstellt um die negativen Hirnschwingungen so mancher Proleten in Wallung zu versetzen. So was denke hast du nicht nötig Oliver.	
Ole Hast recht, man sollte immer kritisch sein „like“-Emoticon	 Mario
* Namen geändert.	

Im obigen Beispiel kann man beobachten, wie die Aushandlung der Mikrokultur funktioniert. Im Beispiel weist ein Freund auf die Problematik des Inhalts hin. Daraufhin erfolgt Einlenken. Das Einlenken wird mit einem „like“-Zeichen honoriert. Ansonsten äußert sich niemand der Facebookfreunde von Ole dazu. Da Ole unter der Anleitung des Freundes seine Haltung ändert, findet man als Folge nur noch eine einheitliche mikroöffentliche Meinung in diesem Kontext.

In anderen Fällen wird gepostet, dass man die Person, welche den Beitrag aus Multikulti-Watch weiterleitete, nun aus der Freundesliste streiche. Auch hierbei handelt es sich um eine Aushandlung der Mikrokultur. Das Resultat ist freilich dasselbe wie im Beispiel davor – das wahrnehmbare Meinungsspektrum wird verringert. Diversität wird reduziert – das Umfeld nähert sich bezüglich der sichtbaren Meinungen aneinander an.

**Tabelle 6: Gemeinsame Haltung bleibt ungeklärt**

<a href="#">Ute</a> hat <a href="#">Multikulti-Watch</a> s Foto geteilt.		Minna Ilona
<a href="#">Steffi</a> 🤔🙄🙄🙄🙄🙄🙄		
<a href="#">Ute</a> Unfassbar.....		
<a href="#">Steffi</a> Unglaublich Jep wie so alles die sollen sich anpassen und arbeiten gehen was auch einige machen nur ja leider nicht alle die nutzen es nur aus		
<a href="#">Ilona</a> zum kotzen		
<a href="#">Jasmina</a> oh da bin ich ja neidisch....		
<a href="#">Nina</a> ????		
<a href="#">Karl</a> Was für eine frechheit wir deutsche dürfen bald nicht nichts mehr im eigenem land		
<a href="#">Nadja</a> So Fremdschämen...Was fehlt euch denn? Wel-		Semra

<p><b>chen Nachteil habt ihr denn dadurch, dass dort Flüchtlinge / Asylbewerber nichts zahlen müssen... Sorry, aber die Einstellungen kann ich echt nicht verstehen...</b></p>		
<p><u>Steffi</u> Dann mach weiter die Augen zu ihr versteht es sowieso nicht es geht immer mehr Berg ab hier . Und warum Dann denk mal nach</p>		<p>Nina</p>
<p><b><u>Steffi</u> Aber diskutiere nicht mehr Schluss</b></p>		
<p>* Namen geändert.</p>		

Im obigen Beispiel wird ebenfalls um die vorherrschende Deutung (ein Teil der Kultur) gerungen. Zunächst wird die Protagonistin durch eine andere Teilnehmerin gestützt, sowohl durch „likes“, als auch durch explizite Äußerungen. Gestört wird dieser Konsens durch das Eingreifen von weiteren Personen, die eine kritische Haltung zum Sozialneid ausdrücken. Zwar wird dem noch einmal durch Karl Paroli gegeben, aber die differierende Meinung ist eingeführt. Diese wird nun von Nadja noch deutlicher formuliert. Hierauf tritt Steffi den Rückzug an. Sie tut dies, obgleich eine Mehrheit der fremdenfeindlichen Auffassung zuneigt. Sie äußert, dass sie ab jetzt still sein möchte. Das bedeutet, dass problematische, widersprüchliche Inhalte ausgeklammert werden. Auch dies dient dazu, die Beziehung zu schützen. Das Taktgefühl gebietet es, hierüber in dieser Öffentlichkeit, welche durch die Kreuzung sozialer Kreise geprägt ist, nichts weiter zu sagen. Zwar kommt es hier nicht zu einer Einigung mit einer Verringerung der Meinungsdiversität, denn die Diskussion wird abgebrochen. Damit bleibt offen, wie die anderen denken.

Ein Ausklammern eines solchen umstrittenen Themas hat den Vorteil, dass das Gesetz der strukturellen Balancierung die Beziehung nicht zerstören kann. Dadurch, dass der Dissens aus der Mikroöffentlichkeit ausgeklammert wird, kann er nicht so bedeutend werden, dass daran die Beziehung zerbricht. Ein solches Verhalten ist dann sehr praktisch, wenn es Gelegenheiten gibt, an denen man sich nicht aus dem Weg gehen kann. Das kann der Fall sein, wenn man miteinander verwandt ist und sich auf Familienfesten immer wieder trifft oder wenn es sich um Arbeitskolleg/-innen handelt. Es ist viel schwieriger mit jemandem zu kooperieren, wenn ein Konflikt die Beziehung bestimmt.

Neben der Aushandlung einer Mikrokultur auf der persönlichen Seite sind die Weiterleitungen noch aus einem weiteren Grund von Bedeutung. Wenn nun eine Mitteilung so interessant ist, dass sie viele Freunde und Bekannte anspricht, kann sie ansteckend wirken. Sie kann von dort aus weiterverteilt werden und damit in neue Umwelten vordringen.

Ob es so weit kommt oder nicht, hängt nicht nur vom Interesse derjenigen, die eine Information weiterleiten ab – hier spielt die Umgebung ebenfalls eine Rolle. Wie wir in den Beispielen gesehen haben, findet sich eine soziale Kontrolle über die Inhalte. Wer etwas beiträgt, was nicht kompatibel mit der in diesem Kontext ausgehandelten Mikrokultur ist, wird sich mit den Freunden dort auseinandersetzen müssen. Falls jemand das nicht möchte, bleibt eigentlich nur noch die Möglichkeit – still zu sein oder die Kultur so zu bereinigen (zum Beispiel „entfreunden“), dass Widerspruch unterbleibt.

Eine Erklärung für den Anpassungsprozess ist, dass die Reduktion von kognitiver Dissonanz angestrebt wird. Mit Konflikten im Hintergrund interagiert es sich nicht leicht, da dieser Streit leicht die Zusammenarbeit/ oder das gesellige Zusammensein, das gegenseitige Ansehen, die Anerkennung – und viele weitere Dinge überlagert. Man strebt also eine strukturelle Balancierung an (Heider 1958; Newcomb 1961). Wenn es zu einer Angleichung des Meinungsspektrums kommt, stellt sich „Wertehomophilie“ (Lazarsfeld, Merton 1954) ein.

Wenn es nicht zur Balancierung kommt, gibt es immer noch die Möglichkeit, den Streit auszublenken. Man äußert sich nicht zu einer Sache, selbst wenn sie einem nicht passt (und das ist empirisch der häufigste Fall). Dieses im Ungewissen lassen, schützt nicht nur die Beziehung zu einem Protagonisten, der ein strittiges Bild mit Kommentar weiterleitet, es beschirmt auch die Relationen zu den anderen „Freunden“, die denselben Kontext teilen und von daher gleichzeitig die Äußerung mitlesen können. Wir kennen solches im Ungewissen lassen unter anderem von Harrison Whites Begriff der „ambiguity“ (White 1992).

Allerdings ist Schweigen zwar beziehungsschützend – es ist aber gleichzeitig am gemeinsamen Konstrukt einer Kultur in diesem gesellschaftlichen Mikrobereich beteiligt. Stillhalten bedeutet zwar nicht Zustimmung, aber es stellt der Wahrnehmung des mit der Mitteilung bekräftigten Meinungsspektrums auch nichts entgegen. Das bedeutet, dass die anderen Anwesenden den Eindruck bekommen, dass die auf der Teilnehmerseite veröffentlichte Meinung konsent sein könnte. Schweigen ist also Teil der mikrokulturellen Aushandlung von Meinungen.

Diese Aushandlung ist ein kollektiver Prozess – jeder der etwas zu einer Äußerung sagt (oder einfach auch nur ein „like“ beisteuert) ist Teil dessen, was die Definition des Meinungsspektrums, der Verhaltensweisen und der Symbolik in diesem Bereich ausmacht. Dies bestimmt niemand der Teilnehmenden individuell – sondern dies geschieht kollektiv. Das bedeutet noch nicht, dass alle gleichberechtigt an solchen Aushandlungen beteiligt wären. Eine explizite Äußerung wiegt viel mehr, als zu schweigen. Aber Schweigen ist eben nicht nichts!

Der Eindruck, des Beobachters, dass überall Meinungs- und Statushomophilie vorherrscht, entsteht durch Ausgrenzung und Aushandlung von „Kultur“ in Situationen (Stegbauer 2016). So kann man die beschriebenen Mechanismen verstehen. Jedenfalls scheinen die Aushandlungen eher sogar bedeutender als die meist angeführten Beobachtungen, dass hier bereits fertige Präferenzen am Werke seien (McPherson et al. 2001).

## Gesamtschau

In der Gesamtschau kann man feststellen, dass kulturelle Barrieren auch gleichzeitig Grenzen der Öffentlichkeit darstellen. In jedem Typ der untersuchten Arenen haben es andere Meinungen schwer. Sie werden gelöscht und es besteht eine Tendenz zur Verminderung von Diversität. Dieser Eindruck von Homogenität entsteht, weil einerseits Auseinandersetzungen vermieden werden, um die Beziehungen innerhalb der Arena zu schützen. Andererseits gilt: Dort wo es keine solchen Relationen gibt, die zu bewahren sind, eskalieren die Auseinandersetzungen sehr schnell. In diesen Fällen hat man auch keine Scheu vor Diffamierungen. Das bedeutet, dass es mindestens zwei soziologisch bedeutsame Faktoren gibt, durch die Shitstürme befeuert werden. Dies sind die kulturellen Unterschiede, die in den jeweiligen Internetbereichen ausgehandelt werden. Sie unterscheiden sich sehr stark im untersuchten Beispiel zwischen dem Forum Multikulti-Watch und den Diskutierenden der anderen Seite im Facebookbereich des Hessenparks. Daneben fehlen in den Auseinandersetzungen die deeskalierenden

Beziehungen. Im Gegenteil, wer sich vor dem aufgeheizten Publikum des xenophoben Teils besonders aggressiv zeigt, mag dort zudem noch Beifall erheischen können.

Sich nicht zu äußern stärkt die Wahrnehmung der Übereinstimmung. Man könnte auch sagen, es herrscht eine kognitive soziale Harmonie. Die Wahrnehmung von Übereinstimmung (bzw. die Ausklammerung von Konflikten) schützt die Beziehungen sowohl gegenüber den heißspornenden Protagonisten, als auch vor dem Kollektiv. Solchen Kollektiven gehören die meisten Teilnehmenden an – da in der Regel die Facebookfreunde nicht nur eine Beziehung mit der Person haben, welche das Bild mit dem Kommentar weitergeleitet haben, sondern auch mit den anderen Personen, die demselben Kreis wie man selbst angehören.

Widerspricht jemand, so führt dies selten zu einer Auseinandersetzung, in der argumentativ die Standpunkte geklärt werden können und die Mikrokultur aktiv zur Anerkennung eines Pluralismus weiterentwickelt werden kann. Nach den hier angestellten Beobachtungen führt Widerspruch eher zur Ausgrenzung. Das ist ganz leicht dort zu bewerkstelligen, wo eine distinguierte Seite die Macht dazu hat. Schwerer ist es da, wo die widersprechende Seite eingebettet ist, in dieselbe Beziehungsstruktur wie der sich ursprünglich Äußernde. Dann scheint eher das Schweigen das probate Mittel zu sein.

Ob Widerspruch und Ausgrenzung oder Schweigen und Schutz der Beziehung greift, das Gesamtergebnis ist dasselbe: Jede Seite bestätigt sich selbst. Es kommt zu einem Rückgang an Vielfalt. Die kulturelle Einförmigkeit setzt sich durch. Wenn man bedenkt, dass das Internet selbst für „das Wissen der Welt“ und eine ungeheure Vielfalt gerade auch an unterschiedlichen Kulturen steht, ist dies eine deprimierende Erkenntnis.

## Literatur

- Fine, G. A. 1979: Small Groups and Culture Creation: The Idioculture of Little League Baseball Teams. *American Sociological Review*, 44. Jg., 733–745.
- Flesch, R. 1948: A New Readability Yardstick. *Journal of Applied Psychology*, 32. Jg., Nr. 3, 221–233.
- Habermas, J. 2006: Political Communication in Media Society. Does Democracy Still Enjoy an Epistemic Dimension? The Impact of Normative Theory on Empirical Research. *Communication Theory*, 411–426.
- Heider, F. 1946: Attitudes and Cognitive Organization. *Journal of Psychology*, 21. Jg., 107–112.
- Lazarsfeld, P. F., Merton, R. K. 1954: Friendship as a social process: a substantive and methodological analysis. In M. Berger (Hg.) *Freedom and control in modern society. ... written in honor of Robert Morrison MacIver*. New York u.a.: van Nostrand, 18–66.
- Lisch, R., Kriz, J. 1978: *Grundlagen und Methoden der Inhaltsanalyse*. Reinbek: Rowohlt.
- McPherson, M., Smith-Lovin, L., Cook J. M. 2001: Birds of a Feather: Homophily in Social Networks. *Annual Review of Sociology*, 27. Jg., 415–444.
- Newcomb, T. M. 1961: *The acquaintance process*. New York, NY: Holt Rinehart and Winston.
- Pariser, E. 2012: *Filter Bubble. Wie wir im Internet entmündigt werden*. München: Hanser.
- Schultz, J., Breiger, R. L. 2010: The strength of weak culture. *Toward a Relational Sociology of Meaning: Language and Socio-cultural Processes*. *Poetics*, 38. Jg., 610–624.
- Stegbauer, C. 2001: *Grenzen virtueller Gemeinschaft. Strukturen internetbasierter Kommunikationsforen*. Wiesbaden: Westdt. Verl.
- Stegbauer, C. 2016: *Grundlagen der Netzwerkforschung: Situation, Mikronetzwerke und Kultur*. Wiesbaden: Springer-VS.
- Swidler, A. 1986: Culture in Action: Symbols and Strategies. *American Sociological Review*, 51. Jg., 273–286.

- Tarde, G. 2009: Die Gesetze der Nachahmung, Bd. 1883. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- White, H. C. 1992: Identity and control. A structural theory of social action. Princeton, NJ: Princeton University Press.